

Handlung

gezeichnete sehr das geehrte
Stadt und Land in Kennt-
sich als Schuhmacher mit
in im **Villa Rose**,
Beauregard, Freiburg, eta-
befindet sich alle **Samstage**
age, unter der großen Linde,
te des Magasin **Furber**
Männerschuhe von 8 Fr.
ere Artikel zu mäßigen Preise.
eu. Schnelle und sorgfälti-
t.

765 H 3024 F
Allys Roth.

Tessinertrauben

reife Ware empfiehlt das
Kistchen franco Fr. 2.20
4.—
B. Kanak, in Lugano.

vermieten

öne Wohnung mit etwas
oder auf Marini 1897 an-
Joseph Käfer, in Döfelen,
Döfingen. 817 H 3282 F

urch alle Buchhandlungen zu

Petrus Canisius

300-jährigen Gedächtnisfeier
15 Illustrationen.
..... Mt. — 80.
G. in Einsiedeln,
Th. 621

rmels

3., 4. u. 5. Oktober

Röhlspitel

Follh, Wirt.



ne Leiden, Schwäche

zustände.
Schläge, Geschwüre, Ausflüsse,
en, Bleichsucht, Rheumatismus,
nheiten verursacht durch schäd-
sweise und Gewohnheiten, wie
üttung, Mattigkeit, Gedächtnis-
Rückenschmerzen, Pollutionen,
wäche u. s. w.) heilt auch brief-
l und sicher mittelst bewährter
hoben, der autorisierte Spezial-
med. Numler in Genf, Rue
12. Interessantes Buch gratis.

adländerweine

Abgabe das ganze Jahr.
Reingehaltener weißer und
glanzhellroter Traubensaft à
36 Cts. per Liter. Französischer
eiß à 32 Cts. franco. Fässer
e empfiehlt das 224 H 1591 F
haus Pontenet (Schweiz.)

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Donnerstag, den 7. Oktober 1897.

Abonnementpreis:		Druck und Expedition der katholischen Druckerei Reichengasse, Nr. 13	Einrückungsgebühr:
Für die Schweiz	Jährlich . . . Fr. 6 80		
Postunion	Halbjährlich " 3 40	Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition Spaasenstein & Vogler, 144, Stadthaus Platz 144, Freiburg	Für die Schweiz 20 "
	Vierteljährlich " 2 50		Für das Ausland 25 "
Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu.			Reklamen 50 "

Rundschau im Sensesbezirk

Es mögen im Sensesbezirk noch viele mißliche Zustände herrschen. Neben dem Schlechten findet aber doch auch das Gute seinen Platz. Mit Freude sehen wir den Fortschritt der sich in den letzten Jahren bemerkbar machte. Es ist das um so bezeichnender, weil sich in den sechsziger, siebenziger Jahren auf vielen Gebieten ein Stillstand ja ein Rückgang erkennen ließ.

Wir schauen in Kürze zurück um zu betrachten, was diese Umänderung der Verhältnisse bewirkt hat.

In der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts waren mehrere Familien zu bedeutendem Wohlstande gekommen. Viele Jahrzehnte hindurch hatten sie sich in dieser vorteilhaften Stellung behauptet. Im Gefühl ihrer vortrefflichen Lage meinten aber viele Bauersleute, sie hätten die Schätze des Erbes zu ihren Diensten und verbrauchten weit mehr, als ihre Verhältnisse ihnen erlaubten. Die natürliche Folge davon war, daß es an vielen Orten rückwärts zu gehen begann. Vielerorts wurde das Vermögen durch Teilung versplittert. Anstatt zu erwerben, vertrat der Bauernsohn noch seinen väterlichen Anteil. So kam es, daß vor zwei oder drei Jahrzehnten mehrere gute Familien fast an Bettelstab geführt wurden, während andere mit knapper Not ihr väterliches Gut zu erhalten vermochten. Einige Leute nur wußten sich ihre guten Verhältnisse aufrecht zu halten, und verhältnismäßig wenige Personen schwangen sich zu Wohlstand auf.

Da ließ sich an manchen Orten eine vortreffliche Umänderung fühlbar machen. Viele junge Leute nahmen sich vor ihre finanzielle Lage zu heben. Sie die Nachkommen reicher Familien hatten erfahren müssen, was Not und Arbeit auferlegen; sie hatten sparen und arbeiten gelernt. Mit vielen Schulden kaufte da mancher arme Bauer ein Landgut; viele Jahre lang zahlte er davon ab und hat es jetzt soweit gebracht, daß die Schuld fast völlig getilgt ist.

Die Wohlhabenheit ist vielerorts zurückgekehrt in die Bauersfamilie. Es wäre noch vieles auszubessern, aber ein gewisser Fortschritt läßt sich nicht leugnen. In jeder Gemeinde werden neue Gebäude aufgeführt, ältere ihrem Zwecke entsprechend eingerichtet; Vereine aller Art helfen das vorgesteckte Ziel erreichen. Es ist jedoch noch manches, was zu wünschen läßt und ausgebessert werden könnte. Aber nur immer voran. Mache ein jeder was seine Verhältnisse ihm erlauben, und vieles wird zu Stande kommen.

Besonders die Bauhätigkeit war in den letzten Jahren eine rege. Nachdem Alterswohl eine neue Kirche erstellt, wagte sich auch St. Schloster daran. Jetzt schaut vom hohen Hügel das Gotteshaus weit in die freiburgischen Lande. Von dem Kirchenbau in St. Antoni ist viel berichtet worden. Die herrliche Lage der bekannten Wallfahrtskirche, der gefällige, romanische Styl, der Pineinbau

der neuen Kirche in die alterwürdige Kapelle erwecken Bewunderung. Pfaffenegg hat mit seinem Anbau und Vergrößerung seiner Pfarrkirche entschieden Glück. Selten ist wohl ein gefälliger und weniger kostspieliger Umbau geschaffen worden. Das große Unternehmen von Schmitzen ist im Werden begriffen; aber das Werk wird den Meister loben. Ueberstorf und St. Ursen sind mitten im Bauen drinnen.

Fürwahr die letzten Jahre zeigen, daß im Sensesbezirk ein reger Eifer sich entfaltet hat, um dem lieben Gott eine würdige Stätte zu bereiten und dem christlichen Volke die Sonntagsheiligung zu erleichtern; aber auch auf andere Gebieten herrschte Bauhätigkeit. Pfaffenegg, Alterswohl, St. Antoni, Ueberstorf bauten Schulhäuser. Wünnemühl ist daran eines zu errichten. Die Pfarrei Tafers hat ein Amtshaus erstellt, das dem Hauptort des Bezirkes alle Ehre macht. So herrscht denn Thätigkeit und Leben auf diesen Gebieten. So soll es sein: wenn vom Einzelnen wahr ist, daß der Pflug kostet, wenn er nicht gebraucht wird, um die Furche zu ziehen, so ist das eben so wahr von einem ganzen Volklein.

Die Genossenschaftsbäckerei in Freiburg

Jeden Tag nimmt der Verkauf dieser so nützlichen Einrichtung zu. Man kann es den Arbeitern gar nicht hoch genug anschlagen, daß sie zusammenstehen und zur gegenseitigen Aushilfe Vereine gründen. Es wird dadurch den Professionisten kein Unrecht zugefügt, denn heutzutage ist die Konkurrenz ganz frei in der Schweiz. Die Genossenschaftsbäckerei besteht aus 1000 Aktien zu je 5 Franken. Weinade sämtliche Aktien sind bereits placirt. Um den Brotverbrauch zu sichern verspricht der Träger einer jeden Aktie das Brot für seinen Hausbedarf nur von der Genossenschaftsbäckerei zu beziehen. Es wird ihm auf Verlangen ohne andere Kosten in seine Wohnung geliefert. Dies ist aber keine Last für den Aktionären, sondern ein bedeutender Vorteil für ihn.

Um den Beweis für die blühenden Verhältnisse der Bäckerei zu liefern dienen folgende Zahlen. Vom 27. September dem Datum ihrer Eröffnung, bis letzten Samstag den 2. Oktober wurden verkauft:

- 1202 Kilos Weißbrot
- 1587 " Halbweißbrot
- 586 " Schwarzbrot

was zusammen 3375 Kilos oder 2829 Laib Brot ausmacht.

Man stellt uns wie schon erwähnt wurde, auch eine Genossenschaftsmehlgerei, Spezereihandlung, etc. in Aussicht. Wir hoffen, daß sie bald zu Stande kommen werden. Nicht nur die Städter, auch die Landleute können Nutzen davon ziehen und sind immer bereit zu kaufen, wenn um wenig Geld gute Ware zu haben ist.

Wiederverkäufer können bei den niederen Preisen gute Geschäfte machen. Es ist recht, daß einmal auch die Arbeiterklasse zur gemeinsamen That zusammensteht. Wenn die Kapitalisten, zusammenhalten und spekulieren, so muß auch der Arbeiter sich verbinden. Die Arbeiterklasse könnte vieles machen, wenn sie sich nur dazu verstehen wollte.

Kantone

Bern. Bundesstadt. Im Nationalrat stellt v. Steiger den Antrag, Luzern als Sitz der Generaldirektion der Staatsbahnen zu bezeichnen. 4 Mitglieder der Direktion sollen in Luzern ihren Wohnsitz haben. (Das sieht einem Verzicht Berns auf den Direktionsitz ähnlich. Der Antragsteller ist Mitglied der bernischen Regierung).

St. Gallen. Die Delegiertenversammlung des schweizerischen Grütlivereins behandelte in der Eröffnungsitzung zunächst eine Reihe interner Fragen betr. Grütlibuchdruckerei und Grütlibuchhandlung. Hernach wurde der vom erweiterten Centralkomitee beschlossene Kauf der Liegenschaft, welche von der Grütlibuchdruckerei okkupiert ist, für den Preis von 320,000 Fr. sanktioniert und die Ausgabe von Obligationen im Betrage von 50,000 Fr. zur Deckung daraus entstehender Verbindlichkeiten genehmigt. Der Grütlibuchdrucker wurden neue Statuten gegeben, in welchen die Kompetenzen des Verwalters genau umschrieben und den Angestellten ein Antragsrecht zugesprochen wird.

Appenzell. Der erste Regenschirm im Kanton Appenzell. Pfarrer Eugster erzählt in seinem Werke „Die Gemeinde Herisau“ in launiger Weise, wie um 1760 der erste Regenschirm in dieses Dorf kam. Tanner, Besitzer einer Bleiche, hatte von einem Pariser Geschäftsfreunde „diese zentrifugale, oppositionelle Ausbreitung bespannter Wallfischrippen gegen das rücksichtslose Eindringen himmlischer Flüssigkeit“ („Fliegende Blätter“) zum Geschenk erhalten. Es war eine gewaltige Maschine mit Quasten an der Seite und erregte großes Erstaunen. Denn so etwas war in Herisau bis dahin noch nicht gesehen worden. Dieses erste „Regendach“ wurde sehr in Ehren gehalten. Wenn es am Sonntag „ruch Wetter“ war, so mußte Tanners Knecht im „Sonntagsgerüst“ mit dem „Dache“ austrücken. Dieser, im stolzen Bewußtsein auf das wichtige Amt, das ihm anvertraut war, schritt gemessenen Schrittes, das kostbare Möbel in seiner nervigen Hand haltend, einher. Zuerst wurde Landammann Schieß in seinem Hause abgeholt und unter dem Schutze des „Parapluie“ vor einer zahlreichen Zuschauermenge feierlich zur Kirche begleitet. Hernach kam die Reihe an den funktionierenden Pfarrer und an den Regenschirmbesitzer. Im Anfange sprach man gewiß in allen Häusern von dieser neuen Erfindung und hin und wieder mochte einer den Kopf schütteln über eine ver-

derbe Zeit, die sich den Regen des Himmels auf solche Weise vom Leibe zu halten suchte."

Margau, 4. Okt. Die gestrige Abendfeier des schweizerischen Gymnasiallehrervereins eröffnete der Präsident, Rektor Kaufmann von Solothurn, mit einem Rückblick über die Schulreformbewegung während der letzten drei Jahrzehnte. Nächsthähriger Versammlungsort ist Einsiedeln. Zum Jahrespräsidenten wurde Rektor Kühne gewählt. In sehr anschaulichem Vortrage und unter Vorweisung einer großen Zahl prächtig gelungener Experimente sprach hierauf Prof. Eng. in Solothurn über die Erzeugung und Anwendung der Röntgen-Strahlen.

Ausland

Deutschland. Unter zahlreicher Beteiligung wurde der sozialdemokratische Parteitag mit einer Sympathie Kundgebung für die ausständigen Metallarbeiter Englands gefeiert. Die Delegierten werden verpflichtet, jeden Zug von Metallarbeitern nach England zu bekämpfen und dafür zu sorgen, daß die ausständigen Metallarbeiter finanziell unterstützt werden. Delegierte sind aus allen Teilen Deutschlands, aus der Schweiz, aus Oesterreich und Holland eingetroffen.

— **Köln.** Gegen 1/9 Uhr bedeckte sich der Himmel im Norden der Stadt mit einer roten Glut, die alle Gemüther in Angst versetzen konnte. Dauchte man doch vielfach sofort an einen Brand des Flora-Theaters. Eine Menge Menschen eilte nach dem Norden, wo an der goldenen Ecke eine fürchterliche Lohe gegen Himmel schlug. Das große Watter'sche Etablissement „Zum Fischerhaus“ stand in Flammen und die umliegenden Holzbauten waren in größter Gefahr, mit hereingezogen zu werden. Die Kölner Feuerwehr, welche in ganzer Stärke heranbrauste, griff in Verbindung mit der Rippefer und Riehler Wehr das verheerende Element energisch an, wobei die am Rheinufer aufgestellte mit drei Schläuchen arbeitende Dampfspritze vorzügliche Dienste leistete. So gelang es, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken und namentlich das Panopticum und den Kurfürstengarten zu erhalten. Nach einer Stunde war die Gefahr beseitigt. Man vermutet Brandstiftung. — Von anderer Seite wird uns geschrieben: Die Dampfspritze, welche mit Rheinwasser gespeist wurde, spendete ihre Strahlen nur auf das Vordergebäude von Watter, um dasselbe vor dem Feuer zu schützen. Die andern umstehenden Gebäulichkeiten wurden mit Spritzen geschützt, denen das Wasser durch den Hydranten zugeführt wurde; indes konnte dabei nicht verhindert werden, daß ein in der nächster Nähe des Tanzlokales liegendes kleines, vorwiegend aus Holz errichtetes Gebäude den Flammen zum Opfer fiel. Der Tanzsaal brannte ganz nieder. Nicht ein Mal das Mobiliar konnte gerettet werden, und bei dem heftigen Sturme war es nur dem umsichtigen Eingreifen der Feuerwehr zu verdanken,

daß der Brand keine größere Ausdehnung annahm. Dem Vernehmen nach ist das Feuer an drei verschiedenen Stellen entstanden, so daß Brandstiftung vermutet wird. Die Wehr war bis zum frühen Morgen an der Brandstelle thätig.

Frankreich. Bayonne. Beim Bankett des republikanischen Komitees hielt Minister Barthou eine große Rede, in welcher er sagte, die nächsten Kammerwahlen müßten entscheidend sein für eine Orientierung in der Richtung einer radikal-jacobinistischen Republik, oder nach der einer liberal fortschrittlichen Republik. Der Redner bekämpfte das radikal-socialistische Programm und erklärte, auf dem Programm der nächsten Legislatur müsse vor allem der Ausbau der socialen Solidarität figurieren.

— Aus einem Briefe, den das „Journ.“ aus Cayenne erhalten hat, geht hervor, daß man dort mehr als je an ein Komploit glaubt, dessen Urheber es beinahe gelungen sein soll, Drehfuß von der Teufelsinsel zu entführen. Man schließt dies aus der Thatsache, daß sein erster Wächter Kerbrath, der den Posten seit einem Jahre inne hatte und mit dem die Gefängnisverwaltung so zufrieden schien, daß sie unlängst seine Besoldung um 1500 Fr. erhöhte, nicht nur plötzlich abgesetzt, sondern in Geheimhaft genommen worden ist. Der Korrespondent des „Journ.“ glaubt, es werde Drehfuß, der jetzt eine Art Eisentag bewohnt, allen Aufsehern, Wachen und Haisischen zum Trost schließlich doch noch gelingen, aus der Kerkerinsel zu entkommen, sofern sich nicht sein Gesundheitszustand verschlimmern sollte.

Oesterreich. Wien. Kaiser Franz Joseph begab sich nach seiner Ankunft direkt vom Bahnhofe nach dem Palais des Ministeriums des Innern, wo er dem Grafen Badeni den gemeldeten Besuch abstattete und drei Viertel Stunden bei demselben verweilte. Auch der Gräfin Badeni stattete der Kaiser einen Besuch ab.

— **Wien, 3. Okt.** Der König von Sachsen traf heute früh hier ein und wurde am Bahnhof von Kaiser Franz Joseph, dem Erzherzog Eugen und hohen Würdenträgern empfangen. Nach herzlicher Begrüßung und Vorstellung der beiderseitigen Gefolge schritten die Monarchen die Front der Ehren-Compagnie ab und begaben sich sodann in geschlossenem Wagen nach Schönbrunn.

England. London. Die „Times“ meldet aus Buenos Ayres von einem mehrere Tage dauernden Kampf in der Umgebung von Canudos in Brasilien mit beträchtlichen Verlusten auf beiden Seiten. Die Truppen konnten die von den Aufständischen besetzte Festung nicht nehmen. Die „Times“ meldet aus Kanea, die Aufständischen von Akrotiri erklärten, sie würden die Waffen erst nach dem Abzug der Türken niederlegen. — Der „Standard“ meldet aus Konstantinopel: „Die Pforte richtete an die Mächte eine Note, worin sie ihren Protest über das ungenügende europäische Protektorat auf Kreta erneuert.“

Der „Standard“ meldet aus Washington, die

Regierung habe das Vertrauen, daß das neue spanische Kabinett freundliche Dispositionen treffen, und daß Sagasta die guten Beziehungen zwischen den beiden Ländern wiederherstellen werde. Die „Daily News“ meldet aus Rom, es verlautet, der Prinz von Wales und Salisbury würden binnen kurzem nach Rom kommen, und der Prinz würde den italienischen Manövern und der Schiffsrevue der italienischen und englischen Flotte in Neapel beiwohnen.

— **London.** Wie der Daily Telegraph aus Konstantinopel meldet, sind Rußland und Frankreich dahin übereingekommen, daß wenn die von Griechenland gebotene Garantie nicht genüge, sie sich an einer internationalen Garantie beteiligen möchten, da dies sonst von einer Macht allein geschehen könnte. Den russischen und französischen Mitgliedern der Kommission seien Sonderweisungen erteilt, jede geheime Abmachung zwischen der griechischen Regierung und Finanzleuten zu verhindern, von denen man glaube, daß sie für England thätig seien.

Spanien. Madrid. Die hiesige Presse schreibt, die Verschiebung der Rückkehr des Hofes aus San Sebastian sei auf ein geplantes Attentat zurückzuführen, das sich gegen die Infantin Maria Theresia gerichtet haben soll. In unmittelbarer Nähe von San Sebastian wurde auf dem Bahngleise ein Unbekannter verhaftet. Die Polizei erklärt ferner zwingende Beweise dafür in Händen zu haben, daß zwei in der Nähe von Madrid verhaftete Männer gegen hochgestellte Personen ein Bombenattentat planten.

Griechenland. Athen. Fürst Radrofordato wurde nach Konstantinopel geschickt, um über den Abschluß des definitiven Friedens zu unterhandeln.

Streit erklärte in einem Interview, er werde unverzüglich mit den Gläubigen ein Arrangement treffen zur Aufnahme einer Anleihe.

Algier. Anlässlich einer Gedenktafel brachen auf dem Friedhof antisemitische Unruhen aus. Gendarmen und Truppen zerstreuten die Manifestanten. Die Polizei nahm 18 Verhaftungen vor, wobei es zwei Schwerverletzte gab. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Kanton Freiburg

Murten. Die Gotthelf-Feier in Murten verlief nach dem vom Gemeinderat aufgestellten Programm. Gegen 2 Uhr bewegte sich Sonntag nachmittags der Zug, voran einte Kompagnie Soldaten zum Pfarrhause von Murten, wo der berühmte Dichter am 4. Oktober 1797 das Licht der Welt erblickte. Der Gefangene von Murten, sowie die Schulkinder trugen einige Lieder vor. Darauf ward die an der Vorderseite des Hauses angebrachte Inschrift enthüllt und der Zug ging in die nahe Kirche. Nachdem dort ein Vertreter der Gemeinde Murten, ein Vertreter des Festkomitees das Wort ergriffen, erhielt Pfarrer Schaffner von Kerzers das Wort und feierte den berühmten Volksdichter,

in jedem General geschlagen und beklagte die Geschlagenen, statt Fehler ernst zu untersuchen und zu bessern. Sein „Ich, der Staat“ half ihm jede Niederträchtigkeit, die man von ihm forderte, verschmähen, jeden schimpflichen Schmerz, den ihm das Schicksal schlug, ausdauern. Fünfter Akt. Die herbste Schale hatte er noch zu leeren: Er, der sich in seinem Geschlecht für eine Ewigkeit unsterblich gewähnt und sich daher gegen seine rechtmäßigen Kinder, Enkel, Anverwandte despotische Härten erlaubt hatte, er war außersehen, nicht nur seine geistreiche Schwiegertochter, sondern ihr noch Schlag auf Schlag, Enkel und Urenkel zu verlieren. Ein einziges vierjähriges Kind blieb hinter ihm, dem er auf seinem Sterbette die bekannten Lehren erteilte. Nach allen diesen Minderungen, deren jede ihn seiner begangenen Fehler wegen einzeln sprach Nemesis: genug; und ließ den immer anstandsvoollen König, anständig sterben. Zwei Jahre vor seinem Tode war der Utrechter Friede geschlossen, der seinem Enkel den spanischen Thron sicherte, die französische Monarchie unzergliedert ließ, und der, zu seiner Freude, ihm das Glück selbst durch einen schnell wiederbestehenden Strahl des Sieges rei

Fenilleton.

Ludwig XIV.

(Schluß.)

Frankreich ward allgemach erschöpft, die allgemeine Meinung lehnte sich ihm entgegen: er mußte zu Rhodosp einen härteren Frieden eingehen, als der Weltgebieter wollte. Und wäre auch dieser nur sein letzter gewesen! Denn Colbert und seine andern sachverständigen Minister waren dahin und keine neue vorbereitet, weil Ludwig seinen Ruhm dahin setzte, die unerfahrensten zu wählen und selbst sie zu bilden. Die meisten der alten Feldherren waren nicht mehr; die noch waren, wurden zurückgesetzt, weil das Zeitalter der Undächtigkeit des Königs und des Hofes, in dem ihn, traurig genug, das neue Jahrhundert fand, andächtige Feldherren wollte. Ein Mansoleum war der Hof geworden: Chöre der Athalie und Esther sang man. Vierter Akt. Unter solchen

Umständen reizte Nemesis ihn, man rief seinen Enkel auf den spanischen Thron, und Ludwig konnte sich des Krieges nicht entschlagen. Hier folgten nun Schlag auf Schlag die Unglücksfälle, deren Ursachen offenbar in den schlechten der Königsdiener und Feldherren, sowie in andern bekannten Verderbnissen lagen. Kein Verständiger wird bei Turin, Hochstet, u. s. f. das französische Heer feig und ehrlos schelten, noch war es, was es in den siegreichsten Zügen gewesen war, seinem Könige treu, munter, ruhmbegehrig und tapfer. Aber jene durch Gunst erwählten, unterstützten Generale (sie sind des Namens unwert), sie waren Ungeschulte. Das Böse, das wider ihren Willen die fromme und seine Maintenon in solchen Wahlen über Frankreich gebracht hat, ist kaum zu berechnen. Mit der treuesten Absicht war sie die Dienerin des strengen Schicksals. Nun folgten alle die Kränkungen, durch welche Ludwigs kleinste Eitelkeit gedemütigt ward; sie wurden ihm alle wie vorgezählt. Sogar der alte Pensionär Feinsius verschonte den alten Löwen nicht mit seinem Schläge. Und alles ertrug Ludwig, so tief er's fühlte, mit seinem Anstande, mit seiner Großmut. Sich glaubte er

als Mann Am Schluff stellers Mu die Geburk Weise verhe

— Der geht rüftig Orten in An und Courtep gestellt, so werden bra

— Die Klein-Gurm modernen Straße. Bahnhofflati was willst

Dübinger Bischof ang Canisius wi

1. Freitag vom Hochw Segen.

2. Sonnt gemeinsam halten vom Te Deum ungünstigem

3. Die und währen mente empff Ablass.

Freiburg Seminaristen beläuft sich ehrenvoll v drittel der Physik, die besucht habe

Jahren ist Deute mitei widmen wol Erfolg in u

— Sam ein gewisser einem mit stürzt. Ein und brach in den Bür worden. D er hört seh dabei ist er

Märkte. Freiburg 2 in Freiburg auszusehen t Doch ist das wartete.

In Freib stark besuch Preisen. C

Denain erk sein Land n Soll ein Eitelkeit, di mit despotis alles bildet, im Herzen jeder Handl Grundfeste Montesquiu der letzte M größter wa dieser Eitel Hßlinge, M und Schmei hundert zieh um dort si infernalis niglens fei dürfen. M monarchie n Nach E

als Mann des Volkes, besonders der Armen. Am Schlusse sprach der Großneffe des Schriftstellers Murten den Dank dafür aus, daß es die Geburtsstätte seines Großvaters auf diese Weise verherrlicht habe.

Der Bau der Eisenbahn Freiburg-Murten geht rüstig vorwärts. Derselbe ist an mehreren Orten in Angriff genommen. Zwischen der Suhr und Courtepin ist schon eine schöne Strecke fertig gestellt, so daß bloß noch die Schienen gelegt zu werden brauchen.

Die Straßenkorrektur von Gurmels nach Klein-Gurmels geht vorwärts. Es gibt eine allen modernen Anforderungen entsprechende schöne Straße. Ist dann noch die Partie bis zur Bahnhofstation Griffach fertig gestellt, dann Herz: was willst du noch mehr?

Dillingen. (Eingefandt). Das vom Hochw. Bischof angeordnete Triduum zu Ehren des sel. Canisius wird hier diese Woche begangen:

1. Freitag und Samstag abends 7 Uhr Predigt vom Hochw. P. Otto, über P. Canisius, und Segen.

2. Sonntag, 2 Uhr Prozession nach Mariahilf, gemeinsam mit der Pfarrei Tafers, Festrede gehalten vom Hochw. Hr. Kleiser. Zum Schluß Te Deum und Segen in der Pfarrkirche. Bei ungünstigem Wetter fällt die Prozession aus.

3. Die Gläubigen welche diese Andacht besuchen und während dieser drei Tagen die hl. Sakramente empfangen, gewinnen einen vollkommenen Ablass.

Freiburg. Am 4. Okt. fand der Eintritt der Seminaristen statt. Die Zahl der Neueingetretenen beläuft sich auf 14. Der Senfensektor ist dabei ehrenvoll vertreten. Wir bemerken, daß zwei Drittel der Böglinge, welche letztes Jahr die Physik, die oberste Klasse unseres Gymnasiums besucht haben, Theologie studieren. Seit vielen Jahren ist es das erste Mal, daß so viele junge Leute miteinander sich dem geistlichen Stande widmen wollen. Gewiß ist dieses ein bedeutender Erfolg in unserer glaubenslosen Zeit.

Samstag Nachmittag um 3 Uhr, wurde ein gewisser Johann Uffholz aus Freiburg von einem mit Ziegelsteinen beladenen Wagen umgestürzt. Ein Rad fuhr ihm über das linke Bein und brach es ihm völlig. Der Unglückliche ist in den Bürgerspital unserer Stadt transportirt worden. Der arme Mann ist zu bedauern, denn er hört sehr schlecht und ist fast ganz blind, dabei ist er schon sechzig Jahre alt.

Märkte. Am 4. Oktober fanden im Kanton Freiburg 2 Jahrmärkte zugleich statt. Der eine in Freiburg, der andere in Boll. Wie es vorausgesehen war, haben sie sich gegenseitig geschadet. Doch ist das Ergebnis weit besser als man erwartete.

In Freiburg war der Markt verhältnismäßig stark besucht. Schlachtvieh gelangte zu schönen Preisen. Gute Kühe und Rinder gingen sogar

hoch. Was aber mittelmäßige Ware anbetrifft, so fand sie wenig Abgang. Die Preise für die Schweine sind im Sinken begriffen. Es wurden aufgetrieben: 78 Pferde, 672 Stück Großvieh, 709 Schweine, 300 Schafe und 50 Ziegen.

Die fremden Händler erschienen am Morgen auf dem Markt, besorgten in aller Eile ihre Einkäufe und begaben sich nach Boll.

Hier wurde viel Ware aufgetrieben. Das schöne Vieh ist zahlreicher als in anderen Jahren. Mittelmäßige Tiere sind sogar selten. Am Montag wurde jedoch nicht viel gehandelt. Der Jahrmarkt dauert fort und man wartet die letzten Tage ab, um bedeutende Einkäufe zu machen.

Die Wiedereröffnung der Sekundarschule des Brojebezirkes in Stävis-am-See findet Montag den 11. Oktober um halb neun Uhr statt. Die Zulassungsprüfungen der neuen Böglinge beginnen um halb neun Uhr morgens. Letztere können sich bei Hochw. Herrn Falconnet Direktor dieser Schule, oder beim Herrn Oberamtmann des Brojebezirkes einschreiben lassen.

Landwirtschaftliches.

Die Strohmatte ist das beste Hilfsmittel zu einer guten, gesunden Durchwinterung der Bienen. Erfahrene Imder raten deshalb auch, anstatt, wie es gewöhnlich gemacht wird, bei der Einwinterung der Bienen die dritte Etage mit Deckbretchen abzuschließen und den Ueberraum mit Heu, Laub, Säcken, Moos u. s. w. auszufüllen, bloß das vorderste und hinterste Deckbretchen liegen zu lassen und eine gut anschließende Strohmatte aufzulegen. Desgleichen empfehlen sie, das Glasfenster zu entfernen und an seine Stelle eine gleiche Strohmatte einzufügen, eine weitere Ausstopfung aber zu unterlassen. Wir können dem nur beipflichten, denn wie die Praxis gelehrt hat, wird durch die Strohmatte der Wasserdunst abgeleitet und die Bienen haben stets gesunde, frische Luft. Verschimmelte Waben, feuchte Wände, Luftnot und verdorbener Honig werden durch Anwendung von Strohmatte fast zur Unmöglichkeit gemacht. Die Matten müssen jedoch sehr locker gepreßt werden; würden dieselben geknickt und dadurch die darin eingeschlossene Luft herausgepreßt, so wäre die Matte nicht durchlassend für die feuchte Luft, würde die von außen andringende Kälte nicht genügend abhalten und hätte in Bezug auf Wärmeerhaltung nichts oder wenig vor dem Holze voraus.

Bericht der apistischen Station Ueberstorf.

Vom 1.-30. September.

Gewichtsverlust 2,35 Mg.
Höchster Thermometerstand 18 Grad Celsius;
Tiefster " " " " "
Monsatmittel der Temperatur 9 " " "
Zahl der Gewitter 3.
Zahl der Tage mit Reif 2.
Flora: Braunwurz, Resedat, Federich.

Litterarisches.

Der „Einsiedler-Kalender“ pro 1898 (herausgegeben von der Verlagsanstalt Benziger und Cie., N. S., in Einsiedeln) tritt bereits den 58sten Rundgang durch die Welt an, ist aber trotz seines vorgeklärten Alters immer wieder jugendfrisch. Von all den ernstesten und heiteren Erzählungen und Grundrissen erwähnen wir nur folgende: Zwei Sozialisten. — Meine Ergebnisse, Selbsterlebtes und Selbsterzähltes — Jubiläums- und Gedenktage im Jahre 1898. — 2c. 2c. Etwas zum Lachen, bieten eine Anzahl gelungener Anekdoten und Humoresken.

Was die bildliche Ausstattung betrifft, so schmücken 12 originelle Monatsvignetten in 2 farbigen Kalendaren, ca. 70 Illustrationen im Text und 8 ganzseitige Einschaltbilder diesen Kalender vorteilhaft aus.

Preis mit hübschem Farbendruck-Titel „hl. Elisabeth“ — 40 Pfg.; ohne Farbendruck-Titel — 30 Pfg.

Bei allen Buchhandlungen und Kalenderveräußern zu haben.

Verschiedenes.

Entsetzliches Eisenbahnunglück. Aus Mexiko in Colorado wird gemeldet, daß Nachts

ein Personenzug mit einem mit Vieh beladenen Zuge zusammenstieß. Zahlreiche Personen wurden verletzt, 30 getötet. Eine große Menge getötetes Vieh bedeckt die Unglücksstätte.

— Professor: „Was, Georg, Du weißt nicht, was silva heißt? Und doch geht Dein Vater, der Herr Revierförster, alle Tage dorthin?“ Georg (schnell): „Ach, ja so Wirtshaus.“

— Kaiser Wilhelm und der Piccolo. Karl Kleindienst, Piccolo in einem Budapester Kaffeehause, hatte während der Anwesenheit des deutschen Kaisers in der ungarischen Hauptstadt 35 Teller zerbrochen und sollte den Schaden ersetzen. Er schrieb daher dem deutschen Kaiser: „Sehr geehrter Herr! Ich bin ein armer Piccolo. Woher soll ich das Geld nehmen, um die 35 Teller zu bezahlen. Bitte, schicken Sie mir doch einige Gulden! Ich danke zum voraus bestens und grüße auch Ihre Frau und Ihre Kinder.“ In paar Tagen erhielt der Kleine durch den deutschen Konsul 5 Gulden ausgefolgt.

— 5 Jahre unschuldig im Kerker. Der Bauer Perpugoff aus Werzjusel (Rußland), welcher wegen Totschlag zu 17 Jahren Zwangsarbeit verurteilt wurde, ist jetzt freigelassen worden, nachdem sich seine Unschuld herausgestellt hat; er hatte bereits 5 Jahre der Strafe verbüßt.

— Von einem Schnellzug überfahren. Ein Schnellzug hat zwischen Eßingen und Alen ein mit 4 Pferden bespanntes Mühlenfuhrwerk überfahren. Die Diensthunde Bahnwärterfrau hatte vergessen, die Barriere zu schließen. Sie wurde auf der Stelle getötet. Auch die Pferde wurden getötet und der beladene Wagen vollständig zertrümmert. Der Fuhrmann blieb unverletzt, ebenso die Reisenden und das Fahrpersonal des Schnellzuges.

Für ein einziges Klavier hat der englische Millionär Henry Marquand 250,800 Fr. bezahlt! Vanderbilt ließ sich in England ein Piano anfertigen, das ihm über 87,000 Fr. kostete. Jetzt wird in London ein Piano gebaut, das der Königin von Rumänien, der Dichterin „Carmen Sylva“ verehrt werden soll und außerordentlich prunkhaft mit eisernem Silber, Edelsteinen und Perlen ausgestattet wird. Die Füße sind aus Eisenbein geschnitten.

— Ein taubstummer Advokat. Der oberste Gerichtshof des Staates California hat einem Taubstummen, Theodor Grady, auf seinen Antrag und nachdem er die übliche Prüfung glänzend bestanden, die Ausübung der Advokatur gestattet. Grady war bis jetzt Dozent im Taubstummen-Institut von Berkeley und hat heimlich Jurisprudenz studiert. Das Examen war natürlich nur ein schriftliches. Der Fall ist in den Gerichtsannalen sicherlich noch nie dagewesen.

— Unterhalb Millionen Leute arbeiten in den Kohlenbergwerken der Welt, davon in Großbritannien 535,000, Vereinigten Staaten 300,000, Deutschland 285,000, Belgien 100,000, Rußland 40,000.

— Elektrizität bewegt sich mit einer Geschwindigkeit von 200,000 Meilen per Sekunde, kann also um die Erde in einer Sekunde 8 Mal, in einer Minute 480 Mal, in einer Stunde 28,800 Male herum fliegen.

Redaktion, Reichengasse, Nr. 12.

Zu beziehen in der kath. Buchhandlung, Reichengasse, Nr. 13. Freiburg:

Neue Einsiedler-Kalender	40 Cts.
Einsiedler Marien-Kalender	40 "
Benzigers Marien-Kalender	60 "
Bernadette-Kalender	40 "
Regensburger Marien-Kal.	65 "
Mahpaet-Kalender für junge Arbeiter	25 "
Der Soldatenfreund	25 "
Notburga-Kalender	25 "
Dominikus-Kalender	50 "
Kinder-Kalender	25 "
Einsiedler-Kalender	50 "
Taschen-Kalender für die studierende Jugend	50 "
Monika-Kalender	50 "
St. Urjen-Kalender	40 "
Glöckleins-Kalender	50 "
Armen-Seelen-Kalender	50 "

ien, daß das neue Dispositionen treffen, Beziehungen zwischen stellen werde. Die Rom, es verlaute, Salisbury würden men, und der Prinz ern und der Schiffs-englischen Flotte in Daily Telegraph sind Rußland und kommen, daß wenn ene Garantie nicht nationalen Garantie nst von einer Macht Den russischen und r Kommission seien geheime Abmachung ierung und Finanz- denen man glaube, seien. hiesige Presse schreibt, r des Hofes aus San es Attentat zurück- ie Infantin Maria In unmittelbarer urde auf dem Bahn- haftet. Die Polizei reise dafür in Händen Nähe von Madrid hochgestellte Personen

Frankt Madrofordato zehnt, um über den ens zu unterhandeln. Interview, er werde gen ein Arrangement Anleihe. Gedenktafel brachten itische Unruhen aus. zerstreuten die Mäni- hm 18 Verhaftungen verurteilte gab. Die

Freiburg eier in Murten vertief aufgestellten Programm. Sonntag nachmittags pagnie Soldaten zum ber berühmte Dichter icht der Welt erblickte. rten, sowie die Schul- vor. Darauf ward s Hauses angebrachte Zug ging in die nahe Vertreter der Gemeinde Festkomitees das Wort Schaffner von Kerzers berühmten Volksdichter,

gen und beklagte die ernst zu untersuchen Ich, der Staat" half t, die man von ihm schimpflichen Schmerz, g, ausdauern. Fünftet atte er noch zu leeren: hlecht für eine Ewigkeit sich daher gegen seine el, Anverwandte des- itte, er war außersehen, schwiegertochter, sondern ng, Enkel und Urenkel ges vierjähriges Kind r auf seinem Sterbette lkte. Nach allen diesen ihn seiner begangenen sprach Nemesis: genug; standsvollen König, an- ahre vor seinem Tode geschlossen, der seinem on sicherte, die franzö- edert ließ, und der, zu Stück selbst durch einen, Straß des Sieges rei

Denain erleichtert hatte. Ruhig starb er, nur sein Land war traurig verarmt und entvölkert. Soll ein Principium der Ehre, d. i. der Eitelkeit, die sich selbst zum Höhen macht und mit despotischem Egoismus nach und aus sich selbst alles bildet, soll dies Principium, wie es Ludwig im Herzen trug und in jedem seiner Worte, in jeder Handlung und Geberde an den Tag legte, Grundfeste der Monarchie sein, wofür sich auch Montesquieu noch erkennt: o, so sei Ludwig XIV. der letzte Monarch Europas gewesen, wie er sein größter war. Sein ganzes Ehrengeloge, das dieser Eitelkeit diente, Mazarin voran, Johann Höpflinge, Minister, Künstler, Dichter, Lobredner und Schmeichler, sein ganzer Hofstaat, sein Jahr- hundert ziehe mit ihm in den Schatten hinunter, um dort sich zur ewigen Strafe, einen langen infernaln Hof zu halten, um deswillen we- nigtens keine Nationen mehr bluten und leiden dürfen. Nur fern sei eine solche Ehrendampf- monarchie unserm Europa.

Nach Bumüller, Cantu und Hergenröther. Pylathes.

